

Die Weitergabe und Verwendung dieses Textes wird von der Verfasserin ausdrücklich gewünscht.

Bilder gegen den Krieg. Momentaufnahmen aus dem Iran. Teil 19.

Amir Mortasawi alias Afsane Bahar

31.12.2009



An dieser Stelle möchte ich der FriedensTreiberAgentur und speziell Herrn Wolfgang Kuhlmann meinen herzlichen Dank aussprechen. Erst seine geduldige, kritische, vielseitige Unterstützung hat den Fortbestand der vorliegenden Artikelreihe ermöglicht.

Außerdem werde ich ab sofort wegen der Änderungen meiner im Kapitel 1 dargestellten familiären Verhältnisse auf ein Pseudonym verzichten und mich somit von ‚Afsane Bahar‘, meiner geduldigen Begleiterin der letzten Jahre formal trennen.



Vorspann

(1)

Es ist eine heikle Situation, eine gefährliche Gratwanderung: wie soll ich die Gewaltherrscher in der Islamischen Republik Iran sachlich kritisieren und meine Mitmenschen dort in ihren Bemühungen für Freiheit, Gerechtigkeit und Vernunft unterstützen, ohne mich dabei mit den notorischen Scharfmachern und Handlangern des Großkapitals im „Westen“ gemein zu machen, die bewusst den Weg für eine

militärische Aktion gegen den Iran oder für eine Zerstückelung meiner Heimat ebnen?

Wie soll ich das menschenverachtende Gedankengut der herrschenden Geistlichkeit im Iran veranschaulichen, ohne mich dabei im Lager der Kräfte wiederzufinden, die die religiösen Differenzen verschiedener Volksgruppen ausnutzen, um Zwietracht und Gewalt zu verbreiten und so ihre wirtschaftlichen und politischen Interessen durchzusetzen?

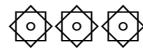
Wie soll ich den deutschen Leser darauf aufmerksam machen, dass das hiesige gesellschaftliche System basierend auf der kapitalistischen Produktionsweise die Hauptursache der weltweiten kriegerischen Auseinandersetzungen ist, dass die Friedensbewegung nur Flickwerk betreibt, solange die grundlegenden Probleme nicht klar und ohne Umschweife genannt werden.

Als Herzchirurg bin ich manchmal dazu gezwungen, als lebensnotwendige Maßnahme zunächst die Symptome einer Erkrankung zu behandeln, damit der Patient überhaupt am Leben bleiben kann. Sind die Symptome jedoch behandelt, so muss die konsequente Einstellung dazu führen, die Krankheit an ihren Wurzeln anzupacken.

Bis jetzt habe ich ständig darauf hingewiesen,

- dass ich die heuchlerischen Phrasen wie „humanitäre Intervention“, „responsibility to protect“ und „Aufbau ziviler Strukturen“ (neuerdings in Bezug auf Afghanistan ist noch „Übergabe in Verantwortung“ hinzugekommen) verabscheue, die nur ein Deckmantel zur Sicherung des Fortbestandes der weltweiten Ausbeutung und Unterdrückung sind;
- dass es einzig und allein die Aufgabe der iranischen Bevölkerung ist, Demokratie und Menschenrechte im Iran zu verwirklichen;
- dass die Menschen anderer Staaten den Iranern am effektivsten helfen können, wenn sie dafür sorgen, dass in ihren eigenen Ländern Menschenrechte und Demokratie verteidigt bzw. verwirklicht werden.

Auch wenn es wie Asche im Munde wirken sollte, werde ich diese Aussagen auch in der Zukunft unermüdlich wiederholen, damit meine Kritik differenziert aufgenommen werden kann und damit diese Artikelserie gegen den Krieg nicht als Mittel zum Entfachen eines weiteren Elend und Hass verursachenden Krieges in der Region - nach den ermahnden, ernüchternden, erschreckenden, entlarvenden Beispielen von Afghanistan und Irak – missbraucht werden kann.



(2)

Die vorliegende Folge ist der iranischen Dichterin Simin Behbahani gewidmet. Die Hochachtung und Verehrung, die ich ihr erweise, sind in einem bestimmten Kontext zu verstehen. Es handelt sich um eine persönliche Bewertung in einem speziellen Rahmen, aus einem besonderen Blickwinkel.

Die Menschen sind wie die Elemente eines Flusses. Am Anfang sind es Rinnale, vereinzelte Bächlein. Sie finden sich zusammen, bilden größere Strömungen, bis ein mächtiger Fluss ins Leben gerufen wird. Dieser Fluss erzählt uns in seinem Verlauf verschiedene Geschichten.

An einigen Stellen gibt es Weiher. Ein Teil dieser großartigen Strömung bleibt in diesen Seitenschauplätzen ruhend, verliert jedoch nicht das Potential, sich wieder mit und in dem Fluss fortzubewegen.

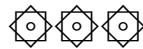
Es gibt manchmal Überschwemmungen. zieht sich der Fluss anschließend zurück, entstehen einsame Wasseransammlungen, die den Kontakt mit der Hauptströmung verlieren. Was aus ihnen wird, ist eine Frage der Zeit und der Verhältnisse.

Es gibt auch Wasserfälle. An diesen Stellen entstehen große Gemische aus Luft und Wasser, so dass weitere Element des Flusses, sich von der Strömung trennen. Der Fluss fließt jedoch weiter.

Während unserer politischen Tätigkeiten im weitesten Sinne begegnen wir einer Vielzahl unserer Mitmenschen. Wir verbinden uns, legen gemeinsame Strecken

zurück und trennen uns im weiteren Verlauf. Letztendlich ist es die Suche nach einem sinnvollen, gerechten ökonomischen, gesellschaftlichen System, die zur Kardinalfrage wird.

Simin Behbahani, inzwischen über 80 Jahre alt, ist im Vergleich zu mir unter anderen Lebensumständen aufgewachsen, hat andere Erfahrungen gesammelt und dem entsprechend andere sozialpolitische Vorstellungen und Lösungsvorschläge entwickelt. Es ist gut möglich, dass wir uns in einigen entscheidenden Ansichten deutlich voneinander unterscheiden. Diese Unterschiede stellen für mich jedoch kein Hindernis dar, ihren Einsatz für eine gerechte, vernünftige Lebensweise wahrzunehmen und zu ehren. In diesem Sinne gilt Simin Behbahani meine Hochachtung und Verehrung.



Einleitung

Ein schwerer, grausamer Schiffbruch hat sich ereignet. Rettungsboote sind weit und breit in der dunklen Nacht nicht zu erblicken. Ich sehe, wie einige Passagiere ertrinken. Manche haben das Strampeln in der rauen, kalten See gegen die peitschenden, verhöhnenden Wellen bereits aufgegeben. Andere warnen vorlaut und entmutigend, dass weitere Anstrengungen sinnlos und töricht seien, man müsse sich gefälligst dem Schicksal fügen. Ich bin in dieser erlahmenden Kälte purer Verzweiflung nah, möchte jedoch nicht kampflos aufgeben. Soll das Leben solch ein Ende finden? Auf einmal merke ich in der Ferne, trotz der erdrückenden Dunkelheit, einen leuchtenden Punkt aufzflackern: es muss sich um einen Leuchtturm handeln.

Simin Behbahani, diese Stimme des Gewissens und der Standhaftigkeit, ist ein solcher Leuchtturm, der zu beharrlichen Anstrengungen in scheinbar hoffnungslosen Situationen aufruft. Als ich das Buch von Bertolt Brecht über das Leben von Galileo Galilei las, nahm ich auch an, dass ein glückliches Volk keine Helden braucht. Mit zunehmendem Alter wird jedoch die Überzeugung stärker, dass Helden im Sinne von

Hoffnung spendenden Vorbildern das Leben der Menschen fruchtbar machen können.

Simin Behbahani ist nicht der einzige Leuchtturm und die einzige Stimme des Gewissens der iranischen Bevölkerung. Sowohl im Iran als auch im notgedrungen erduldeten Exil gibt es wegweisende Menschen; man muss diese nur sehen wollen. Deprimierende Passivität ist nicht angesagt.

Dorothee Sölle schrieb einst:

„Alle diese Elemente einer schöpfungszentrierten Spiritualität – nämlich Staunen, Erneuerung, Schönheitsempfinden und Fähigkeit zur Freude – werden zusammengefasst im bewusst vollzogenen Lob der Schöpfung. Jemanden lieben heißt unter anderem auch die geliebte Person zu preisen, sie schön, originell, bemerkenswert zu finden. [...]“

Wenn wir jemanden lieben, dann möchten wir unserer Liebe auch Ausdruck geben und von dem Menschen, den wir lieben, in einer Sprache reden, die unsere Freude und Dankbarkeit laut werden lässt. [...]“

Wir werden zu besseren Liebhabern der Erde, wenn wir ihr sagen, wie schön sie ist. Zu lernen, wie man die Schönheit der Schöpfung preist, braucht Zeit. Mit der Zeit zünden wir unsere Dankbarkeit für die Schöpfung wieder an und streifen das Selbst, das sie als selbstverständliche Gelegenheit betrachtet, ab. Wir entdecken wieder die Ehrfurcht vor dem Leben und gewinnen die verlorene Leidenschaft für alles Lebendige zurück.“ (1). In diesem Sinne gilt Simin Behbahani mein Lob.

Zum Verfassen der vorliegenden Schrift habe ich in erster Linie einen Artikel von Frau Behbahani aus dem Jahre 1992 sowie den Text ihrer von den „barmherzigen, toleranten“ Anhängern des iranischen Regimes am 23.10.1997 durch massive Störung abgebrochenen Rede in Teheran benutzt (2). Beide Texte sind auf Englisch erschienen (3). Des Weiteren diente als Quelle eine Sonderausgabe des Periodikums „Iran Nameh“ aus dem Jahre 2006. Diese Sonderausgabe ist Frau Behbahani gewidmet (4). Die sinngemäß übersetzten Gedichte stammen aus der Sammlung „Fußspuren der Freiheit entgegen“ (5) sowie aus Zeitungsausschnitten, die ich im Laufe der Jahre gesammelt habe. Die Schönheit der persischen Reime, die Melodie

der Texte und die vielen Wortspiele vermag niemand in vollem Umfang wiederzugeben.



Simin Behbahani. Eine Biographie.

Simin Khalili (später als Behbahani bekannt) wird am 28.4.1306 (Juli 1927) in Teheran geboren.

Ihre Mutter, Fakhri Arghun, entwickelte sich Dank der Einstellung ihrer aufgeklärten Eltern zu einer gebildeten Frau. Zu einer Zeit, in der Lesen und Schreiben für die Frauen als sündhaft galt, lernte sie zusammen mit ihren beiden Brüdern persische Literatur, islamische Rechtssprechung, Arabisch, Astronomie, Philosophie, Geschichte und Erdkunde. Von Kindheit an lernte sie Französisch bei einer Erzieherin aus der Schweiz. Nach dem Tode ihres Vaters und der Trennung von ihrem Ehemann lehrte sie Französisch an den beiden Mädchenschulen in Teheran. Sie verfasste Gedichte und Geschichten und rief mit einigen intellektuellen Frauen die ‚Gesellschaft patriotischer Frauen‘ („anjoman-e nesvan-e vatankhah“) ins Leben. Diese Gesellschaft versuchte, unter den iranischen Frauen Aufklärung zu betreiben.

Der Vater von Simin Behbahani, Abbas Khalili, schrieb Novellen sowie historische und geisteswissenschaftliche Bücher. Er war der leitende Redakteur der Zeitschrift ‚eqdam‘ (Unternehmung bzw. Maßnahme). Abbas Khalili schrieb Gedichte auf Persisch und Arabisch. Er übersetzte einen Teil des großen iranischen Epos von Ferdowsi, ‚Shahnameh‘ in das Arabische. Sein Vater war Mirza Hossein Khalili Tehrani, einer der Führer der Konstitutionellen Revolution im Iran (1905 bis 1911).

Simin Behbahani ist zwei Jahre alt, als ihre Eltern sich voneinander trennen. Ein Jahr später heiratet ihre Mutter wieder.

Behbahani fängt mit zwölf Jahren an, Gedichte zu verfassen. Wenige Jahre später wird ein Gedicht von ihr in der Zeitschrift „Nobahar“ veröffentlicht, das mit den

folgenden Versen anfängt: „*Oh, wehklagende, hungernde Massen, was werdet ihr tun? / Oh, arme, gepeinigte Nation, was wirst du tun?*“

Sie beendet beinahe die sechsjährige Sekundarstufe in vier Jahren, indem sie Klassen überspringt. Vor dem Schulabschluss muss sie jedoch das Kolleg verlassen. Der Grund hierfür ist ein Vorfall, der von Mut, Widerstand und Engagement Simin Behbahani bereits in ihrer Jugend zeugt.

Behbahani ist in der Jugendorganisation der Tudeh Partei Iran (TPI) aktiv (6). Nachdem ein anonymer, kritischer Artikel über die Zustände im Kolleg erscheint, wird Simin Behbahani zusammen mit vier ihrer Klassenkameradinnen ins Büro der Schulleitung zitiert. Den Beleidigungen und Beschimpfungen des Schuldirektors widerspricht sie und bekommt dafür eine Ohrfeige.

Simin Behbahani schlägt zurück, was zu körperlichen Auseinandersetzungen führt, die erst durch Intervention einiger Lehrkräfte beendet werden. „*I had responded to his injustice. But what comparison: his heavy, male hands, and my slight girlish hands? In a few minutes, my face and around my eyes were black and swollen*“, erinnert sich später Simin Behbahani.

Ihre Eltern reichen nach diesem Vorfall gerichtlich eine Klage ein. Die TPI macht das Geschehene publik und unterstützt zunächst die fünf Schülerinnen. Diese Unterstützung hört später abrupt auf, Behbahani und ihre Klassenkameradinnen werden aufgefordert, ihren Widerstand aufzugeben. Viele Jahre später erfährt Simin Behbahani den Grund dieses unerwarteten Wandels: die TPI befürchtet, ihre drei Ministerposten in dem damaligen Kabinett zu gefährden und zieht sich deshalb zurück.

Im Gegensatz zu den anderen vier Schulkameradinnen kann Simin Behbahani diese Ungerechtigkeit nicht hinnehmen und verlässt daraufhin das Kolleg: „*Ich habe die Freiheit als kardinale Voraussetzung zum Leben als Dichter erachtet und habe mich nie einer Macht oder einem Amt gebeugt.*“

Wenige Monate später, sich dem Schicksal fügend, heiratet Behbahani mit siebzehn Jahren und muss nach kurzer Zeit feststellen, dass sie einen Fehler begangen hat: „*I*

had fled the fires of hell only to find myself in a frigid wasteland that would not reduce me to ashes but make my wandering hopes learn a perpetual ice age.”

Ihr Ehemann, Hassan Behbahani, stammt aus einer angesehenen Familie und lehrt als Gymnasiallehrer Englisch. Trotz unterschiedlicher Lebensauffassungen und Temperaturen kann Simin Behbahani in dieser Ehe wieder zu ihrem Kampfgeist finden. Ihr Ehemann ermöglicht ihr den nachträglichen Abschluss der Sekundarstufe und das Jurastudium. Aus der Ehe gehen drei Kinder hervor.

„I was able to get used to him and help him in his sickness and suffering. But my heart, this iron fortress, remained closed to him. We were two partners, trapped and unfulfilled, forced to live in harmony with each other“, beschreibt Simin Behbahani ihre Ehe, die nach zwanzig Jahren im Frieden aufgelöst wird.

Es folgt eine Liebesehe mit Manouchehr Koushiyar. Simin Behbahani absolviert das Jurastudium, arbeitet jedoch anschließend von 1330 (1951) bis 1360 (1981) als Gymnasiallehrerin für persische Literatur. Ihre zweite Ehe findet nach vierzehn Jahren durch den tödlichen Herzinfarkt ihres Mannes ein Ende.

Während ihres ganzen Lebens hört Behbahani nicht auf, Neues zu lernen. Sie bereist sehr viele Städte und Regionen ihres Landes und macht Erfahrung mit verschiedenen Lebensweisen ihrer Mitmenschen. Sie macht auch eine Vielzahl von Auslandsreisen, ihre Gedanken und Gefühle gelten jedoch auch während dieser Reisen dem Iran.

Dieser Vers scheint, so schreibt sie, „tief aus meiner Seele“ zu kommen: *„Hier waren all meine Freuden, Gedichte und Leidenschaften. / Hier sind mein Thron, mein Sarg und mein Grab.“* In einem anderen Interview antwortet sie auf die Frage, ob sie je darüber nachgedacht habe, Iran zu verlassen: *„Ich möchte dort leben und sterben. Ich fühle für meine Mitmenschen, die Sprache, die Fähigkeit durch kulturelle Bande über sie zu schreiben. Meine Kreativität stammt von ihnen und ich möchte diese mit ihnen teilen.“*

Simin Behbahani benutzt in ihren Gedichten hauptsächlich den ‚Ghazal-Stil‘(7), wobei sie in den letzten dreißig Jahren Innovationen bei dieser Art der Dichtung eingeführt hat. Von ihren frühen Jahren der dichterischen Schöpfung an, versucht

Behbahani ihre persönlichen, emotionalen Reaktionen auf die gesellschaftlichen Ereignisse und ihre Umgebung zu reflektieren. Sie ignoriert nicht individuelle, private Gefühle und verfasst politische und sozialkritische Texte. In Reaktion auf ihre Umgebung und provoziert durch die äußere Welt, versucht sie ihre innere Welt zu erforschen und zu offenbaren.

Die Gedichte von Simin Behbahani beschäftigen sich von Anfang an mit gesellschaftlichen Problemen wie Armut, Weisenkinder, Korruption und mit an den Rand der Gesellschaft Gedrängten und Vernachlässigten (siehe hierzu ‚das Lied der Prostituierten‘ im Kapitel 11).

In ihrem literarischen Werk treten im Zusammenhang mit der „Islamischen Revolution“ Themen auf, die sich mit der Freiheit, dem Recht auf Meinungsäußerung, den Rechten der Minderheiten und der Häftlinge beschäftigen. Simin Behbahani entwickelt sich zunehmend zu einer iranischen Stimme des Gewissens und einer nationalen Helden.

Nach der Machtübernahme durch Ayatollah Khomeini und seine Anhänger erkennt Behbahani, dass die Bemühungen der Bevölkerung missbraucht werden. Es folgen Standrecht-Urteile und Hinrichtungen; Menschen verschwinden. In den ersten zehn Jahren nach dem Sturz des Schah-Regimes sind ihre Werke verbannt und sie wird gehäuft in verschiedenen Zeitschriften persönlich angegriffen.

Den Krieg verherrlichende Stimmen werden im Lande verbreitet. Auch ihre Schülerinnen sind von dieser Manipulationswelle betroffen. Sie verfasst ein Gedicht:

*„Du, das Kind von heute
wenn dein Herz nach Krieg verlangt
bin ich das Kind von gestern
dem der Krieg als Schande gilt
seit jenem Tag
als ich die Welt
der Idiotie verfallen“*

*im Blut versunken sah
ist meine kulturelle Priorität
mich von dem Krieg zu distanzieren
[...]
Erzähle mir nicht
über dieses Volk
das die eigenen Brüder umbringt
und sich mit Blut berauscht
denn ich bin heute
zutiefst deprimiert
[...]
Den Hyänen und Aasfressern
gefällt diese Verhaltensweise
solange viele Tote herumliegen
und Leichen leicht zu ergattern sind
[...]
Den Gefallenen
dessen Körper mit Blut verfärbt ist
kannst du mit Blut nicht waschen
mach ihn mit Wasser sauber
mach ihn mit Rosenwasser wohl riechend
[...]*

Der iranisch-irakische Krieg tobte und die Menschen beider Länder müssen dem sinnlosen Vorhaben der Herrschenden Tribut zahlen: verwüstete Landschaften, Tote, Invalide, Witwen, Waisenkinder, Fremdenhass, Unterdrückung kritischer Stimmen, eine trügerische Einheit der Nation.

*„Meine Heimat
ich werde dich wieder aufbauen
auch wenn als Ziegelsteine hierfür
mein Leben eingesetzt werden muss
und deine Decken
werden wieder aufrecht stehen
auch wenn als Säulen dazu
meine Knochen dienen müssen*

[...]

*Mit meinen fließenden Tränen
werde ich von dir
das Blut abwaschen
die Dunkelheit wird wieder
an einem hellen Tag
unser Haus verlassen*

[...]

Hat der Mensch tiefgreifende gesellschaftliche Probleme erkannt und will nicht gleichgültig bleiben, so muss auch mit einem möglichen Verglühen bei dem erforderlichen Einsatz der geistigen und körperlichen Kräfte gerechnet werden:

*„Unter einem Schirm aus Wolken
vermählte ich mich mit der Sonne.*

Sie lachte und sagte:“Du wirst verbrennen?”

„Keine Sorge“ antwortete ich und lachte.

[...]

*Aus mir herausgelöst
in ihr verborgen*

vor der Aufregung der Leidenschaft

zitterte mein Körper.

„Anscheinend fürchtest du dich“, sagte sie.

„Ich und Furcht? Auf keinen Fall.

Als die Liebe auf mich zukam

fürchtete ich mich

lediglich vor der Angst.“

[...]

Aus Flammen bereitete ich ein Bett vor

meine Teilchen wurden zu Asche.

Ein Sturm durchfegte meine Seele

ich war erregt und verwundert.

Jetzt bin ich zum zerstreuten Staub geworden

um die Welt eilend

und doch bin ich fröhlich

der Tatsache bewusst

einzig mit der Sonne vermählt zu sein.“

Die Repression im Iran wird brutal fortgesetzt. Verhaftungen und Hinrichtungen stehen auf dem Tagesprogramm. Der Teheraner Friedhof wird zu einer Stätte voller Anklage der Gräueltaten des iranischen Regimes.

[...]

Das wir Blumen ausstreuen

kann der Unwissende nicht deuten.

Auf dem Weg der Liebenden

streue ich mein Herz aus

zusammen mit den Blumen.

*Unsere Liebkosungen
sind in einem Sonnenschein begründet.
Vor Freude platzt meine Haut
einem Granatapfel ähnelnd
aus dem die Körner herausspringen.*

[...]

*Alles was das Herz mir
zum Sprechen vorgab
sprach ich ohne Zögern aus.*

*Die Liebe blüht in mir
wenn ich dafür
gesteinigt werden soll
stelle ich meinen Körper
als Zielscheibe hin
damit ich die Steine
zwischen Blumen setzen kann.*

[...]“

Trotz aller Einschüchterungen und Einschränkungen setzt Simin Behbahani in den Folgejahren ihre Proteste fort:

*„Ein Meter und siebzig
hob sich mein Wort empor.
Ein Meter und siebzig
der Gedichte dieser Wohnstätte
werden von mir gebildet.*

[...]

*Ihr, alle mit mir verfeindet
was habe ich außer Wahrheit geäußert?*

Eure Beschimpfungen

werde ich nicht mit Verfluchen beantworten.

*Als ob ich euch geboren hätte
verzerrend, vergrämt und scheu.*

*Auch wenn ich euch aufgabe
werde ich nicht von eurer Liebe ablassen.*

*Als ob ich eine Schlange geboren hätte
damit sie mich sticht.*

*Was bleibt mir übrig
als einen Teil
meiner Seele und meines Körpers
zu tolerieren.*

*Siebzig Jahre lang
blieb ich auf diesem Fleck
damit in der Erde meiner Heimat
das ein Meter und siebzig meines Grabes
nicht verloren gehen.“*

1996 wird sie während einer Zusammenkunft im Haus eines deutschen Diplomaten verhaftet: „Ich wurde geschlagen und mit verbundenen Augen ins Gefängnis gebracht. [...] Wir wurden am nächsten Tag freigelassen. Sie führten uns hinaus und warfen uns mitten auf die Straße mit noch zusammengezogenen Augenbinden“, erinnert sie sich später.

Am 23.10.1997 will Simin Behbahani in Teheran als eingeladene Rednerin einer unter Ayatollah Khatamis Präsidentschaft durchgeführten Veranstaltung zum „Tag der nationalen Versöhnung“ den folgenden Vortrag halten, wird jedoch nach kurzer Zeit daran gehindert, ihre Rede fortzusetzen:

„Heute bin ich hier nur aus eigenem Entschluss und ohne Ratschlag oder Billigung meiner Schriftstellerkammeraden, um Bedenken zu äußern, die ich in den letzten zwanzig Jahren öffentlich nicht aussprechen konnte.“

[...] Es hat jedoch eine Gruppe gegeben, eine politische Clique, die sich erlaubt hat, uns all die Formen der Beleidigung, Demütigung und Wunden beizufügen. [...] Ich kann mich an jenen Tag erinnern, an dem Dokumente und Kassettenbänder des Schriftsterverbandes geplündert und wie Abfall auf der Erde angehäuft wurden. Einige Schriftsteller wurden wegen ihrer politischen Ansichten verhaftet. Einige, wie zum Beispiel Sa'id Soltanpour, wurden hingerichtet.

Manche, Drangsalierungen befürchtend, verließen das Land und leben bis zum heutigen Tag unter erschwerten Lebensbedingungen im Exil. Es ist kein Versuch unternommen worden, sie wieder ins Land zurück zu bringen.

[...] Als wir eine Erinnerungsveranstaltung für den prominenten Autor und Bühnenschriftsteller, Gholam Hossein Sa'edi durchführten, bezeichneten uns unsere Gegner in ihren weit verbreiteten Zeitungen als die ‚aus dem Grabe auferstandenen Toten‘. Sie griffen uns mit aller Art der moralischen, sexuellen, ethischen, politischen und religiösen Verleumdungen an.“

Simin Behbahani geht dann auf die Einschüchterungen, Repressalien, finanziellen Einbüßen und Verletzungen der Menschenrechte ein, unter denen die Schriftsteller in der islamischen Republik Iran haben leben müssen. Sie weist auf die ‚Kettenmorde‘ sowie Selbstmorde aus schierer Verzweiflung hin, erwähnt namentlich Saidi Sirjani, Ahamd Mir Ala'i, Dr. Ahmad Tafazolli, Ghaffar Hosseini, Ebrahim Zalzadeh, Ghazale Alizadeh und Eslam Kazemiyyeh und zitiert den iranischen Dichter Hafez: „*The pupil of my eye is soaked in blood / Where do they inflict such tyranny on men?*“

Sie erwähnt, dass sie einst während einer Auslandsreise die iranischen Schriftsteller aufgefordert hat, in ihre Heimat zurückzukehren. Sie fügt hinzu, dass sie jetzt nach all

den Jahren der Zensur, der Beleidigung und der Freiheitsberaubung feststellen muss, es sei richtig gewesen, dass die iranischen Schriftsteller im Ausland geblieben sind und ihre Tätigkeit fortsetzen.

Sie weist darauf hin, dass die neue Regierung [unter Ayatollah Khatami] durch die Massen beauftragt worden ist, eine besonders schwere Aufgabe zu erledigen [gemeint ist die versprochene Toleranz gegenüber den anders denkenden Menschen, Öffnung des politischen Raumes und gesellschaftliche Gerechtigkeit], eine Aufgabe, die echte Hingabe und Aufopferung erfordert.

Sie erwähnt: „*Ich stimme Galileo zu, als er sagte ,Unglücklich ist die Nation, die Helden braucht‘. Trotzdem, es sind immer solche nationale Helden gewesen, die uns den Grund geliefert haben, auf Rettung und Erlösung zu hoffen. Es muss etwas unternommen werden, denn die Zeit ist dabei, schnell auszulaufen.*“

1997 wird Behbahani für den Nobel Literaturpreis nominiert.

1998 wird Simin Behbahani der Hellman-Hammett-Preis durch die Organisation Human Rights Watch (HRW) überreicht. Die Repressalien im Iran werden durch die Gewaltherrscher fortgesetzt. Behbahani klagt an:

„Keiner lehnt sich auf
die Luft ist voller Schrecken
in jeder Ecke tobt ein Dämon
nach jedem Toben
steigt Rauch empor.

[...]

Wenn du müde zurück kommst
setz dich im Schutz des Schattens nicht hin:
nicht dass dich ein Wachtposten fragt
wieso du dich unerlaubt ausgeruht hast?

[...]

Nachdem er seine Höhle verlassen hatte

*roch das Ufer nach Blut.
Nach jenem Fehler
wird dir die Reue nichts nützen.*

*Weder hast du Paroli geboten
noch hast du auf die Gefahr hingewiesen
wie konntest du nur
diese Katastrophe zulassen?
[...]*

Im Winter 1999 erfolgt ein brutaler Übergriff in einem Studentenheim in Teheran. Beim Ausführen ihrer brutalen Körperverletzungen schreien die Handlager des Regimes: „ja zahra, hedyeam ra bepazir“ [Du, Sahra (gemeint ist die Tochter des Propheten Muhammed), nimm mein Geschenk an]. Der iranische Staatspräsident, Ayatollah Khatami, fügt sich letztendlich dem Druck der Staatsführung. Simin Behbahani kann die Situation nicht sprachlos dulden:

*„Herrin!
Das ist ein Geschenk für dich
nimm es an“, sagte er
und warf ihn die Treppe hinunter.*

*Das Opfer
auf den Boden angekommen
krümmte sich vor Schmerz.*

*Nach dem Sturz floss Blut
nach dem Getöse herrschte Stille.*

Ein Dämon streckte die Hand aus

*ein Mensch erlag dem Tod.
O weh! Das junge Kind!
O weh! Die alte Mutter!“
[...]
Herrin!
*Ich sah dich im Traum
im Lichthof des Mondes
deine Augen wie rote Tulpen
dein Gesicht wie gelbe Blütenblätter*
[...]
*Du setzttest dich nieder
vor einen Leichnam*
[...]
*Du sagtest:
„O weh! Die Religion und die Vernunft!
O Schmerz! Die Schamlosigkeit des Raubtiers!
Mir legt er eine Leiche hin.
,Nimm sie an!
sagt er mir dann.“
[...]**

1999 wird Simin Behbahani in Berlin die Carl-von-Ossietzky-Medaille wegen ihres Einsatzes für das Recht auf freie Meinungsäußerung verliehen (8).

Anlässlich des Internationalen Frauentages gibt es 2006 eine friedliche Versammlung von 300 bis 400 iranischer Frauen in einem Teheraner Park („park-e daneshjou‘). Während eine Erklärung vorgelesen wird, werden diese Frauen von Polizisten unter Androhung von Gewalt auseinander getrieben. Daraufhin fangen die Frauen an, in Vierer- und Fünfer- Gruppen den Park zu umkreisen und dabei Lieder

zu singen. Die Polizisten greifen die Demonstrierenden brutal an, unter denen sich auch Simin Behbahani befindet und die ebenfalls geschlagen wird.

In einem Interview erklärt sie später: „*Ich mache mir mehr Sorgen um die jungen Männer meines Landes, die Polizeiuniformen trugen und heute diese Grausamkeiten vornahmen, als um mich selbst. [...] Schade, dass ihr junges Leben durch solche Brutalitäten beeinträchtigt wird. Uns Frauen kann man durch solche Taten nicht einschüchtern.*“ (9)

2009 wird Simin Behbahani erneut für den Nobel-Preis nominiert.

Anfang Januar 2009 wird die Friedensnobelpreisträgerin Shirin Ebadi angegriffen, ihre Wohnung wird demoliert. Die Gewalttäter werfen ihr vor, die Verbrechen Israels zu unterstützen. Das Zentrum der Verteidiger der Menschenrechte in Teheran wird geschlossen und abgeriegelt, bevor eine Veranstaltung anlässlich der Deklaration der Menschenrechte durchgeführt stattfinden kann. In einem Interview (10) stellt sich Simin Behbahani hinter Shirin Ebadi, verurteilt die Gewalt, der sowohl israelische als auch palästinensische Kinder und Frauen zu Opfer fallen. Behbahani trägt ihr Gedicht vom Winter 1982 vor, das sie gegen Krieg und Gewalt verfasst hat: eine Frau trauert um ihren als Soldat gefallenen Sohn und trägt seine zusammen geschnürten Stiefeln um den Hals.

„.... Ich fragte sie
was das bedeuten soll?
Sie lachte und sagte
mein Kind
der Beklagenswerte
sitzt auf meinen Schultern
die Stiefel hat er nicht ausgezogen
die Stiefel hat er nicht ausgezogen ...“

Die Kampagne „Eine Million Unterschriften sammeln“ zur Beseitigung juristischer Diskriminierung der Frauen im Iran (11) erhält 2009 den Simone de Beauvoir-Preis (12). Simin Behbahani nimmt als Vertreterin der Kampagne den Preis entgegen.

Im Sommer 2009 finden Präsidentschaftswahlen im Iran statt. Simin Behbahani gehört zu dem Teil der Bevölkerung, der aus Protest gegen die Missachtung der Demokratie und Einschränkung der Freiheiten an diesen „Wahlen“ nicht teilnimmt. Sie gehört zu den ersten bekannten Persönlichkeiten, die die Protestbewegung der Massen unterstützten. Als Folge der Protestaktionen werden zahlreiche Frauen und Männer verhaftet.

In einem Interview im Juli 2009 geht sie auf diese Festnahmen sowie auf Folterungen und sexuelle Misshandlungen der Inhaftierten ein und sagt:

„[...] Durch Foltern kann man keine Nähe zu der Bevölkerung schaffen. Mit der Peitsche kann man sich den Menschen nicht annähern. Ermordung, Gewalt, das Überlassen der Haftanstalten an Unwissende sowie das Vollstopfen der Gefängnisse mit gebildeten und kultivierten Menschen werden kein gutes Ende finden.“ (13)

Simin Behbahani prangert in diesem Zusammenhang in einem Gedicht die Gräueltaten sowie die Heuchelei der Herrschenden in der Islamischen Republik Iran an:

„Ihr, Missionare der religiösen Gesetze!
Eure Gebetstücher bedecken
den Weg der Unterdrückung und der Gewalt.
Habt Acht und Scham vor Gott!
[...]
Welche Idee sollen fortan die Menschen vertreten
für welches gute Werk sollen sie sich einsetzen
die während der Katastrophe beobachteten
wie diese von dem Imam gepriesen
und von den Geistlichen geehrt wurde?“

*Das Gebetstuch ist verschlossen
ein Dämon sitzt gewalttätig darauf.
Eine starke Flut soll aufkommen
das Gebetstuch wegspülen
das heuchlerische Anbeten beseitigen“.*

Oktober 2009 wird Simin Behbahani von ‚mtvU‘, einer Abteilung von Viacom’s MTV Networks, als ‚Poet Laureate‘ des Jahres auserwählt. Daraufhin erwähnt diese inzwischen 82 jährige, engagierte Persönlichkeit in einem Interview: „Ich werde öfters gefragt, ob ich im Iran sicher bin. Meine Antwort ist immer dieselbe: Mein Lebensauftrag gilt der Sicherheit und der Zukunft Irans. Dafür bin ich bereit, auf alles zu verzichten.“ (14)



Fußnoten und Quellenangaben

(1) Dorothee Sölle. Gewöhnen will ich mich nicht. Herausgegeben von Bärbel Wartenberg-Potter. 2005, Herder Verlag. Seite 113 und 114. Es handelt sich um eine empfehlenswerte Sammlung von Texten und Gedichten, die zum Um- und Nachdenken mit den daraus folgenden Änderungen in der Praxis aufrufen.

(2) Am 23. Oktober 1997 veranstalte das „Ministerium für Belehrung und islamische Wissenschaften“ unter Ayatollah Khatami ein Festival zum Feiern des „Frauentages“ (Geburtstag von Fatemeh, der Tochter des Propheten) und des Tages der nationalen Versöhnung. Simin Behbahani gehörte zu den eingeladenen Rednern. Ihr Vortrag wurde jedoch nach wenigen Minuten abgebrochen; die gepriesene Toleranz blieb auf der Strecke.

Auch wenn man mich als kindlichen, unverbesserlichen Träumer, der keinen Sinn für das real gesellschaftlich Machbare hat, abstempelt, betrachte ich Ayatollah Khatami als eine der Spielvarianten zur Fortführung der Herrschaft der islamischen Geistlichkeit. Er wurde als von Khamenei nicht favorisierten Kandidat von der Bevölkerung gewählt, als ein Zeichen des Protestes gegen das Regime.

Er versprach Toleranz und verständnisvolle Begegnung im Umgang mit gegensätzlichen Meinungen. Während seiner achtjährigen Präsidentenschaft kam es tatsächlich zu einer Öffnung der politischen Sphäre; über tabuisierte Themen wie z.B. den absoluten Anspruch der islamischen Geistlichen auf alleinige Führungsbefugnis wurde in den Medien diskutiert. Oppositionelle Zeitschriften konnten ihre Tätigkeit vorübergehend aufnehmen.

In entscheidenden Phasen machte Ayatollah Khatami, seine Popularität bei der Wählerschaft nicht richtig im politischen Machtkampf nutzend, Rückzieher von seinen ursprünglich verkündeten Zielsetzungen. Als Beispiel kann sein Verhalten bei den parlamentarischen Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit einer Gesetzesvorlage für die Tätigkeit der Presse erwähnt werden. Diese parlamentarischen Diskussionen wurden durch Ayatollah Khamenei, auf seine Befugnisse als Führer pochend, abgebrochen. Ayatollah Khatami fügte sich.

Ein weiteres Beispiel ist seine Stellungnahme bei dem brutalen Zusammenschlagen der Studenten in einem Teheraner Wohnheim durch zivil bekleidete Kräfte. Während dieses gewaltvollen Ansturms wurden einige Studenten aus dem oberen Stockwerk hinausgeworfen. Ayatollah Khatami stellte sich letztendlich nicht auf die Seite der Studentenschaft und rechtfertigte die Gräueltaten.

Besonders beschämend und ernüchternd war seine Lobpreisung nach dem Terroranschlag auf Lajevardi. Er war als Leiter des berüchtigten Teheraner Evin-Gefängnis an Folterung und Hinrichtung politischer Häftlinge beteiligt. Ayatollah Khatami würdigte „seinen Einsatz für die Islamische Republik“ und nannte ihn den „Heerführer des Islams“ [„sardar-e eslam“].

(3) Simin Behbahani. A cup of sin. Selected Poems. Edited and translated from the Persian by Farzaneh Milani and Kaveh Safa. 1999, Syrauce University Press. Page XVII – XXVII.

Frazaneh Milani lehrte Persische Sprache und Literatur sowie Frauenstudien an der Universität Virginia.

Kaveh Safa lehrte Anthropologie und Persisch an den Universitäten Virginia und Chicago.

(4) Die 1981 in den Vereinigten Staaten gegründeten “Foundation for Iranian Studies“ veröffentlichte im Jahr 1385 (2006) diese Sonderausgabe mit folgenden Themen: The Rainbow World of Simin Behbahni von Farzaneh Milani; The Meaning of the Meaning: Dissecting a poem von Reza Ghannadan; The Symbiosis of Literature and Culture von Javad Mojabi; Simin: The Iconographer of our Time von Ahmad Karimi-Hakkak; Is Behbahani's Poetry for All Seasons? von Shokouh Mirzadegi; The Storyteller's Canvas: A Life Story von M.R. Ghanoonparvar; In complicated Step Towards Simplicity von Said Yousef; Simin Gipsies von Ahmad Abu Mahboob; Simin Behbahani's Poetic Conservations von Rivanne Sandler; Public Discourse in Behbahani's Poetry von Kamran Talatof; In Simin Behbahani's Presence von Steve Zind and Fereshteh Molavi. Siehe hierzu:

<http://www.fis-iran.org/fa/irannameh/volxxiii/simin-behbahani>

<http://www.fis-iran.org/en/irannameh/volxxiii/simin-behbahani>.

(5) Behbahani. Gesammelte Gedichte. Fußspuren der Freiheit entgegen [Ja-ye pa ta azadi]. Teheran, 1377 (1998), Niloufar Verlag.

(6) Siehe hierzu Kapitel 13, Fußnote Nummer 5.

(7) <http://de.wikipedia.org/wiki/Ghasel>

(8) Dieser Preis wird seit 1962 von der Internationalen Liga für Menschenrechte vergeben. Zu den Preisträgern gehören unter anderem: Günter Grass, Helmut

Gollwitzer, Ingeborg Drewitz, Martin Niemöller, Erich Fried, Aziz Nesin, Bundeswehrmajor Florian Pfaff und der Kapitän der Cap Anamur, Stefan Schmidt.

(9) <http://mag.gooya.com/politics/archives/2006/03/045241print.php> (auf Persisch)

(10) www.advarnews.biz/women/8580.aspx (auf Persisch)

(11) Näheres zu dieser Kampagne ist zu lesen unter:
<http://www.signforchange.info/english/spip.php?rubrique8>

(12) Aus Anlass des 100. Geburtstag von Simone de Beauvoir wurde dieser Preis von der bulgarisch-französischen Philosophin, Psychoanalytikerin und Autorin Julia Kristeva im Jahre 2008 ins Leben gerufen. Die Stiftung, die diesen Preis verleiht, betrachtet den Kampf für die Rechte der Frauen als eine internationale Angelegenheit. Zu der internationalen Jury der Stiftung gehören unter anderem Elisabeth Badinter, Kate Millett und Alice Schwarzer. Ayaan Hirsi Ali, die aus Somalia stammende niederländische Frauenrechtlerin und Tslima Nasrin, die Ärztin und Schriftstellerin aus Bangladesch, erhielten 2008 diesen Preis.

(13) www.foroneiran.com/index.php/culture/more/3932/ (auf Persisch)

(14) [http://blogs.wsj.com/speakeeasy/2009/10/29/meet-mtv-networks-poet-laureate-shes-not-what-youd-expect/](http://blogs.wsj.com/speakeasy/2009/10/29/meet-mtv-networks-poet-laureate-shes-not-what-youd-expect/)

